

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG  
IN ST. GILGEN

SALZBURG, 13. JANUAR 1786

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 918]

Salzb: den 13<sup>ten</sup> Jenner

1786

Der Leopoldl befindet sich gesund, lustig und wohlauf. der Arch ist schon meistens  
5 weg.

Neuigkeiten. h: Feiner hat sich auf die dummste Art der welt selbst um seinen Dienst  
gebracht. Er hatte den Einfahl wieder hinauf auf Rastatt oder Karlsruhe in sein Vater-  
land zu reisen, wo er erst vorm Jahr war. die Erlaubniß zu erleichtern *producierte*  
er einen Brief von seinem Vetter, der nichts geringers schrieb, als, weil er sich immer  
10 über das beschwerliche Aufwarten bey der Fürstentafl beklage, und auch die *Hautbois*  
in die länge seiner Gesundheit nachtheilig werde, so solle er auf 3 Monat zu reisen die  
Erlaubniß nehmen und dann sehen was er bey ihm |: seinem Vetter :| seiner Zeit zu  
hoffen hätte: – finde er, daß er zufrieden leben könnte, so stehe es bey ihm gleich da zu  
bleiben, und in Salzb: abzudanken; er hätte auf diese Art wenigst noch 3 Monat Gehalt  
15 genossen. Bekomme er aber die Erlaubniß nicht, so möge er abdanken, er |: sein Vetter  
:| wolle ihn unterhalten. Die Antwort war ganz natürlich, – wenn dieses Monat aus  
ist, ist auch er entlassen. hätte wohl ein fratz von 10 jahren diesen Brief *produciert*? –  
– Ich bekam gleich Befehl wegen dem Andre an deinen Bruder zu schreiben, weil er  
sammt dem *Fiala* bey ihm wohnen: – wenn Andre um 15 f monatl: dienen will; so kann  
20 er kommen. abermahl eine schöne *Commission!* – ich hab auch also gleich geschrieben.  
unter der Zeit hab auf 2 Brief von mir erst eine Antwort von deinem Bruder vom 28  
*Decemb*: erhalten. Er schrieb mir das er in Eyle 3 *SubscriptionsAccademien* gegeben von  
120 *Subscribenten*; – daß er ein neues *Clavierconcert ex E* dazu gemacht, wo er |: das  
etwas seltsammes ist :| das *Andante repetieren* musste; daß er den *Fiala* gleich zu sich  
25 genommen, vom Andre schreibt er nichts, aber Norman schriebs dem *Brunetti*; – daß  
er sich für den *Fiala* schon an 3 Orten verwendet habe, um ihm Brod zu verschaffen;  
und daß er mir mit dem Postwagen eine neue *Clavier Sonate* schicken werde.

Die Prelatenwahl ist schon auf den 31 Jenner vestgesetzt. Daß *P: Dominicus* mit vie-  
len *Votis* in die Wahl kommen wird, ist ausser allem Zweifel. das zu St: Peter gelehrte  
30 Männer sind, hat auch seine Richtigkeit: allein, die es sind, sind theils zu alt, und  
krank. *P: Ildefonsus Lidl*, der das rechte Alter und Gesundheit hätte, hat sich durch  
Hoffart und *chiccanen* die Kappe bey'm *Convent*, der *Universitet*, – und bey'm Fürsten  
so verschnitten, daß man ihn gar nach St: Veit in Båyrn als Klosterprofessor weckschi-  
cken musste. so viel mir scheint werden, der *Subprior Kaserer*, *Virgilius* oder *Cæles-*  
35 *tinus spazenegger*, wie er heist, und der *P. Dominicus* in die Wahl kommen. Was  
die Gelehrsammkeit anbelangt, ist solche die letzte Eigenschaft, ja die entbehrlichste  
eines *Regenten*, und die traurige Erfahrung hat die Klöster vom Aberglauben zurück  
gebracht bey der Wahl des Prelaten auf die grosse Gelehrsammkeit zu sehen. Im Reich,

in Baÿern, und anderen Ländern haben Gelehrte Prälaten die Klöster in Schulden gesetzt und in unordnung gebracht. die ganze *Universität* hier sagte, daß beÿ der letzten  
 40 Weingartnerwahl der von hier dahin gegangne Professor *P: Anselmus Rittler* aufgelegter Prälat seÿe, wenn ihm nicht seine Gelehrsamkeit, und hauptsächlich, weil er hier Professor wäre, im Weg stünde.

Es ist auch ganz natürlich. Der sanfmüthigste Mann, der zur Professur kommt wird  
 45 ein Disputierer, wird eigensinnig aus gewohnheit; jeder will durch besondere Meinungen sich einen Nahmen machen; am Ende wird er auch Stoltz; er ist vielle jahre aus der Kloster Ordnung, und dann wird er als Oberhaupt oder zu scharf oder zu Nachlässig; von der Œconomie weis er gar nichts! – die Folgen sind natürlich! was nützte der Stolz=gelehrte Prälat zu Monnsee? – war nicht immer Krieg und Verwirrung? – so  
 50 giengs in Fuldenbach, – in Weingarten, in Benedictbayern, in Nider oder oberaltach etc: Der beste Prälat ist, ein guter Ordentlicher Religios, der aber kein Pedant ist sondern ein Weltmann im Umgang; – – ein guter Moralist mit nötiger Theologie ohne spitzfindige Gelehrsamkeit, – einer der die Wirtschaft versteht ohne ein knauser zu seÿn; – ein Mann der mit Gedult und Liebe mehr als mit Zohnr und Schärfe seine  
 55 Untergebenen zu leiten weis, Überlegung und einen gesunden Menschenverstand hat. Die grosse Gelehrsamkeit kommt gar selten ins spiel, – und wäre der Fahl, so thut ja der Prälat, in so wichtigen Sachen, nichts ohne dem *Convent*. da mögen die Supragelehrten gegen die mächtigen und despotischen LandsRegenten ihre mit federn und Sagkleibn geladene *Canones* in die Luft feuern. – *P: Dominicus* war 12 Jahre  
 60 Kuchelmeister und oft zu gleich Kammerer, dabeÿ auch Sontagprediger im kloster alles zu gleicher Zeit, bis er als Beichtvatter in Nonnberg von den KlosterFrauen selbst beÿm Erzb: und Prälaten ausgebetten wurde. Er hat nicht den allermindesten Aufstoss mit einem seiner Mitbrüder gehabt, und ist folglich durchaus geliebt; der Erzbischof kennt ihn auch mehr, als alle andere, weil er in Nonnbergischen Angelegenheiten öf-  
 65 ter *audienz* hatte: doch, *de Capitulis fratrum, judica post actum*.

Wisst ihr wohl wenn der Apoteker haÿrathet? – – die arme SchepferKaterl, des sel: Schepfers 24 jährige Tochter. das gönne ich den armen Schepferischen Kindern, auch ihren seel: lieben Eltern zu lieb.

70 Den 5<sup>ten</sup> ist der Orgelmacher sammt einem Gesellen gekommen; er stieg ab und kam zu mir, seinen gesellen schickte er zum Breu in Stain. den 6<sup>ten</sup> führte ihn zum Gr: *Arco*: da er nun demselben sagte, daß er Mit der ablösung des Egedach: Werkzeugs, Holz, Zünn, nun also gleich fürschreiten, – mit der Wohnung und anderen alles in Richtig-  
 75 keit bringen, – die Orgeln im Domm und Instrument beÿ Hof untersuchen, und hin- nach S:<sup>e</sup> Hochf: Gnaden bitten wolle ihm zu erlauben auf einige Wochen nach Hause zu reisen um dort seine Sachen zu verkauffen und dann mit seinem Weib zuruckzu- reisen, – so entstand, da es Gr: *Arco* dem Erzb: hinterbrachte, der erste erstaunliche Lermen, da beÿde glaubten, als wollte er in einigen Tagen schon wieder abreisen, als  
 80 wenn alles dieses so geschwind gethann wäre. Ich schickte ihn gleich zum HofCanz-

ler, der alles einsahe, und da der Orglmacher sich erklärt hat, daß er bis das Frühejahr da bleibe, so ist alles abgethann. Unterdessen waren ein paar *Conferenzen* zwischen Schmid den Egedach: Erben und Vormunden, und auf mein Einrathen übernahm er alles, so gar die unbrauchbaren noch nicht gemachten blossen und ungeschickten  
 85 *Clavierzargen*, damit dem geistl: Egedacher die Gelegenheit benommen wird, schlechte *Claviere* zu machen, wodurch man nur unter einander in Verdruss kommt; so, wie höre, der Schmid sich bereits verglichen hat 600 f für alles dieses Zeug zu bezahlen, auch so schon geschlossen und die Vormunder sehr zufrieden sind.

90 Des h: Haselbergers h: Bruder war hier etwa 3 Täge, – ich sahe aber nur diese Leute in der dunkle vom Reifenstuel zum Haselberger heraufgehen, es war abends 6 uhr, folglich sahe nur 2 prächtige Frauenzimmer Hauben wackeln, die von 2 Wildschuren begleitet war. h: von Hafner hatte sie durch seinen Wagen zum Frühstück zu sich vorgestern hinaus führen lassen.

95 Mit der Fr: *Louise Robini* geht es halt, wies mit solchen Leuten zu gehen pflegt, den 3<sup>ten</sup> Jenner morgens ist ihr Bruder nach München abgereist und denselben Tag oder Tag darauf wurde sie so schlecht, daß sie selbst die hl: *Sacramenten* verlangt und abends um 6 uhr noch versehen wurde. mit der nächsten Post wurde es ihrem Bruder ge-  
 100 schrieben. Nun ist er schon 3 oder 4 Täg wieder hier.

Ich war sehr beängstigt. es war abends 5 uhr, und noch kam der Both nicht, und da ich hinauf schicke, hieß es, er wäre längst angekommen, itzt aber nicht zu hause. – um 6 uhr schickte wieder, – unterdessen kam die Glastragerin. ich ließ die Glaser im  
 105 Saal bis morgen frühe hinsetzen, da kann die Tresel mit ihr hingehen etwa nach 8 uhr. Ich danke für die Fische, und sonderht: für die Wildänte. – der h: Bruder des Haselberger hat eine Wittwe, so viel höre, in Gmunten oder Ischl, wo er ist, geheyratet, und ist nach der *Copulation* nach Salzb: gefahren. ich bin gleich wieder zum Hagenauer gegangen, wovon itzt nach 7 uhr herkomme. wir hatten immer schon wegen einer Köchin  
 110 gesprochen und gesucht: allein alle Welt sagt, ich weis niemand rechten. das Mensch vom Weiser getraute sich nicht als Köchin zu gehen, ob sie gleich kochen kann, denn sie war in der Stuben, und hat itzt auch wieder einen Dienst als Stubenmensch. Ich bitte meine Brief recht zu lesen, oder, da oft eyle, zu buchstabieren. es ist nicht warscheinlich, daß ich geschrieben habe, daß du wegen dem Weisermenschen Nachfrage halten;  
 115 sondern ich werde geschrieben haben, daß wir hier besser wegen ihr nachfragen, oder sie recht ausfragen müssen, was sie kann. das weis ich, daß ich dabey geschrieben habe, du sollst dich nicht darauf verlassen, sondern selbst um eine Köchin nachfragen. alles stimmt über eins, daß kein Mensch aufs Land will. die Menscher wollen *Cares- sieren*; – thut sie das nicht, und ist ein braves Mensch, so ists wegen den vielen Kirchen  
 120 und Andachten, und wegen 100 andern Ursachen lieber in der Statt. Ich glaubte die Köchin im Johannsspithal zu bekommen, da h: *Consist*: Thaler die 2 Kuchlmenscher und Köchin so behandelte, daß sie weggehen: allein sie hat schon einen Dienst im Vor-

aus gehabt. du fragst: giebts denn gar keine Brafe Menscher mehr? – – Ich antworte: wenig! – und die gehen nicht zu euch hinaus. die Gräfin Kletzl hat mir auch über die-  
 125 sen Punckt erstaunlich geklagt. – – und dann noch obendrein wollen gute Ehehalten auch gut bezahlt seÿn und sich lange die Arbeit nicht vorschreiben lassen, wie man sonst that. da ist alles vergebens! – die Hagenauerköchin wird noch nachfragen: allein, kann man versichert seÿn, wenn man auch ein arbeitsammes Mensch findet, ob sie dann auch nach dem *delicaten* Geschmack, oder wenigst nach Eurer Einbildung  
 130 recht kochen kann? – – *de gustibus non est disputandum.* – ich halte immer das sprichwort, dem Hungrigen Magen ist bald gekocht. Versteht sich: daß es doch zum Essen gut gekocht ist und die Speisen nicht verdorben sind: ob aber der Braten oder das Händl etwas zu liecht oder zu Braun gerathen hat; das lohnt sich nicht der Mühe ein Wort darüber zu verlieren, viel weniger hundert. Und kann ich wohl das Mensch vor-  
 135 hero probieren? oder erfährt man beÿ dieser Zeit alles ihr gutes und schlechtes zum Voraus? – – das dárft ihr nicht glauben. Genug! wir werden alles mögliche noch thun iemand aufzutreiben: unterdessen müszt ihr auch für allen Fall besorgt seÿn, was ihr etwa thun wollt oder thun könnt, wenn, wie eher vermuthe, niemand auftreibe: was vortreffliches wird, ohne besondere Schickung des Himmels, ohnehin nicht zu hoffen  
 140 seÿn. Das beste ist, daß ein kurzes Vierteljahr kommt.

was den h: Zahlmeister anbelangt, wird wegen Frequentierung der Gesellschaften gar keine Sorge seÿn, und sein Gehalt wird vorhero nicht viel über 30 f gewesen, folglich durch 10 f beylage nicht zu grösserem Aufwand angewachsen seÿn, er hat nur mehr Titel und Rang, aber auch mehr Arbeit bekommen.

145 Von Veränderungen auf dem Land weis ich nichts. wäre etwas, so würde es im Intelligenzblatt kommen.

S:<sup>e</sup> E: Obersthofmeister sind, so viel höre, so gut als ein so alter gebrechlicher Mann seÿn kann. was fällt dir ein, daß er itzt um diese Zeit nach Salz: kommen sollte? – – Der Leopoldl küsst euch entgegen, lacht, und plaudert, und jauchzet oft. seine Hof-  
 150 statt hat sich vermehrt. die Mitzerl hat ihm ein Pferd und einen Reitter darauf gekauft, auch ein schönes rothes seidenbandl daran gebunden. das Pferd hat ein Pfeifferl im Arsch. die Nandl und Tresel empfehlen sich. den Leopoldl würdet ihr nicht mehr kennen, das weis ich gewis. alles wird ihm zu kurz und zu klein. Ich küsse euch beÿde von Herzen, grüsse die kinder und bin ewig euer redlicher Vatter

155 Mozart manu propria

[Adresse, Seite 8:]

*À Madame*

*Madame de Sonnenbourg*

160 *à*

*St: Gilgen*